



Elek

Vertriebenenendenkmal in Elek in Ungarn

In der einst deutschen Stadt Elek, im Osten Ungarns an der rumänischen Grenze, wurde zur Erinnerung an das Unrecht vor 55 Jahren ein Vertreibungsdenkmal mit Landesbedeutung erstellt.

Elek hatte 1944 vor der Vertreibung annähernd 10 000 Einwohner mit einem deutschen Bevölkerungsanteil von 62 Prozent. Laut Aufzeichnung im Mai 1946 im Historia Domus im Pfarrhaus zu Elek wurden in der Zeit vom 10. April bis 3. Mai 1946 „insgesamt 4761 Personen weggebracht.“

Zur Erinnerung an dieses Unrecht wurde auf Anregung und mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Kulturelles Erbe Budapest, im Milleniumsjahr und mit beachtlichen Spenden aus Deutschland und Übersee das ausdrucksvolle Denkmal am 18. August 2001 von Staatssekretär Bába Ivan, Bürgermeister Kecskeméti János und dem Bildhauer Kligl Sándor enthüllt.

In seiner Ansprache hat Bürgermeister Keeskeméti die schrecklichen Ereignisse der Jahre 1945 und 1946 in Erinnerung gerufen. Wie schon bei der Einweihung der Gedenktafel an der Kirche, hat er auch diesmal um Verzeihung für die menschenunwürdige Schandtat gebeten.



Fünfkirchen

Vertreibungsdenkmal in Fünfkirchen

Das Lenauhaus in Fünfkirchen (Pécs) ist eines der kulturellen Zentren der Ungarndeutschen in Ungarn. Im Hof wurde am 16. Mai 1997 das Denkmal der Verschleppung und Vertreibung enthüllt. Der ungarische Staatspräsident Árpád Göncz betonte in seiner Ansprache, das Denkmal mache betroffen, weil es einen Wanderer zeige, der fort müsse. Mit der Enthüllung des Denkmals sei ein peinliches Kapitel der ungarischen Geschichte zum Abschluß gekommen.

Der ungarndeutsche Bildhauer Franz Trischler schuf die Skulptur. Die Inschrift zitiert ein Gedicht der ungarndeutschen Schriftstellerin Valeria Koch. Die Finanzierung erfolgte in Zusammenarbeit der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen mit dem Ungarndeutschen Sozial- und Kulturwerk.